

Biografien der Komponisten

Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712–1786), war bereits im Alter von 14 Jahren so beeindruckt vom Flötenspiel Johann Joachim Quantz, dass er ihn als Lehrer verpflichtete. Zwar untersagte ihm der Vater bald wegen vieler Differenzen über die Pflichterfüllung am Hofe jegliche Musikausübung und literarische Betätigung, doch Friedrich ging daraufhin seinen Neigungen im Geheimen nach. Nach seinem Regierungsantritt 1740 begann er trotz Krieges mit dem Bau eines Opernhauses in Berlin, errichtete am Hof ein Theater und lud Sänger und Instrumentalisten aus Italien ein. Neben Carl Heinrich Graun, Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Joachim Quantz kamen Carl Friedrich Fasch und Johann Friedrich Reichardt an den Berliner Hof. Der König griff vier- bis fünfmal täglich zur Flöte und spielte ausschließlich seine eigenen Stücke sowie die für ihn geschriebenen Konzerte von Quantz. Nach 1754 ging unter der Last der Staatspflichten sein Interesse an der Musik zurück, so dass die Musiker schließlich Berlin verließen und der König 1779 die Flöte für immer aus der Hand legte. Er hinterließ eine Vielzahl von Konzerten und Sonaten für die Flöte.

Johann Georg Tromlitz (1726–1805) war deutscher Flötist und Flötenbauer. 1786, 1791 und 1800 schrieb er drei Abhandlungen über die Flöte. 1799 erschien ein von ihm verfasster Artikel in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung*. Zu seinen wichtigsten Kompositionen zählen drei Flötenkonzerte und mehrere Sonaten.

Johann Georg Wunderlich (1755–1819) studierte in Paris und wurde erster Flötist an der *Grand Opéra*. 1797 wurde er zum Professor der zweiten Flötenklasse am *Conservatoire de musique* berufen, in der er eine Reihe herausragender Schüler, unter anderem Jean-Louis Tulou, ausbildete. Er komponierte Sonaten und Solostücke für Flöte. Die von ihm ergänzte Flötenschule Hugots wurde am *Conservatoire* als offizielles Lehrwerk eingeführt.

François Devienne (1759–1803) lebte als Flöten- und Fagottvirtuose in Frankreich. Zu seinen Kompositionen zählen unter anderem zwölf Opern, mehrere Sinfonien und zwei *Symphonies concertantes* für Flöte und Orchester. Viele seiner Flöten- und Fagottkompositionen erfreuten sich großer Beliebtheit. Devienne war außerdem ein angesehener Flötenlehrer und wurde als Professor der ersten Klasse am *Conservatoire de musique* berufen. 1795 erschien seine *Méthode de flute théorique et pratique* zum ersten Mal. Sie wurde bis heute immer wieder nachgedruckt und übersetzt.

Antoine Hugot (1761–1803) war erster Flötist des von Viotti 1789 für die italienischen Buffonisten gegründeten Orchesters. Später wurde dieses Orchester in die *Opéra Comique* übernommen. Hugot wurde zu Lebzeiten für den größten Flötenvirtuosen gehalten, der je in Frankreich zu hören war. Am *Conservatoire de musique* war er seit dessen Gründung im Jahre 1795 einer der vier Professoren für Flöte. Er komponierte sechs Flötenkonzerte, 25 *Grandes Études op. 13* und viele andere Werke für Flöte. Hugot verstarb während der Arbeit an einer Flötenschule, die später von seinem Kollegen Johann Georg Wunderlich ergänzt und veröffentlicht wurde.

Benoit Tranquille Berbiguier (1782–1835) wurde in Frankreich geboren und erlernte autodidaktisch das Spiel auf der Flöte, der Violine und dem Violoncello. 1805 floh er von zu Hause, um gegen den Wunsch der Familie Flöte zu studieren. Am Pariser *Conservatoire* wurde er Schüler Johann Georg Wunderlichs. Berbiguier komponierte sieben Flötenkonzerte, sieben Bände mit Sonaten, zahlreiche Trios, Soli und Duette – unter anderem für Flöte und Violoncello, da er mit einem Cellisten befreundet war. Seine Flötenschule erschien um 1818.

Jean-Louis Tulou (1786–1865) war Schüler Johann Georg Wunderlichs am *Conservatoire de musique*. Bereits im Alter von 15 Jahren spielte er so herausragend, dass er als bester französischer Flötist galt. Als Nachfolger seines Lehrers war er an der *Opéra Italien* tätig, gab aber aufgrund politischer Schwierigkeiten diese Stelle auf und lebte in erster Linie als Komponist und Pädagoge. Besondere Anerkennung erlangte Tulou sowohl für seine außergewöhnlichen tonlichen und technischen Qualitäten als auch für seine Intonationsreinheit. Dabei hielt er Zeit seines Lebens an der alten konisch gebohrten Flöte fest und warf dem ihn bewundernden Theobald Böhm vor, den eigentlichen Flötenklang zerstört zu haben.

Anton Bernhard Fürstenau (1792–1852) war wie sein Vater und sein Sohn ein bekannter deutscher Flötist. Zusammen mit seinem Vater, den er bald in dessen Fertigkeiten übertraf, unternahm er weite Reisen. 1820 übersiedelte er, seinem engen Freund Carl Maria von Weber folgend, nach Dresden, wo er bis zu seinem Tod im Dienst des Königs von Sachsen stand. Er verfasste zwei Unterrichtswerke für Flöte und komponierte zahlreiche Stücke. Fürstenaus Klangideal war der sogenannte *sanfte Ton*; er selber schätzte den Reiz der unterschiedlichen Klangfarben, die sich bei den älteren Flötenmodellen wegen des Wechsels zwischen gedeckten und offenen Griffen ergaben.

Louis Drouet (1792–1873) unterrichtete König Ludwig von Holland. Napoleon I. war so von seinem Spiel angetan, dass er ihn als Soloflötisten anstellte und sogar vom Militärdienst befreite. Von 1818 bis 1819 betrieb Drouet eine Flötenfabrik in London. Als Aufsehen erregender Virtuose bereiste er Europa und gastierte zusammen mit seinem Sohn in New York. Drouet glänzte besonders mit dem Spiel schneller Passagen und seiner Technik der Doppelzunge.

Charles Nicholson (1795–1837) war der bedeutendste englische Flötist seiner Zeit. Sein Spiel wurde für die Reinheit und Brillanz des Tones, die Sauberkeit der Wiedergabe und einen bewundernswerten Adagiostil gerühmt. Er veröffentlichte eine Flötenschule, zahlreiche Konzerte, Fantasien sowie Soli und kammermusikalische Stücke für Flöte. Nicholson arbeitete daran, durch bauliche Veränderungen wie größere Tonlöcher, bessere Lagerung und Polsterung der Klappen und neue Mundlochformen und –schnitte die Flöte in sämtlichen Tonarten reiner zu stimmen und ihren Ton zu verstärken.

Heinrich Soussmann (1796–1848) begann als Kind zunächst mit dem Geigenspiel, wechselte aber sehr bald zur Flöte. Als Sechzehnjähriger schloss er sich einer Regimentskapelle an und nahm 1813/14 am Feldzug gegen Napoleon teil. Wegen einer Brustverletzung musste er für einige Jahre das Flötenspiel aufgeben. Er kehrte nach Berlin zurück und verdiente seinen Lebensunterhalt als Geiger im *Tiergarten*. Nach seiner Genesung wurde Soussmann 1816 als Flötist in die *Königliche Kapelle* aufgenommen. Ungefähr ein Jahr später ging er nach Petersburg und wurde dort als erster Flötist an die *Grand Opéra* berufen. 1837 unternahm er eine Konzertreise nach Deutschland. Zu seinen vielen Flötenkompositionen zählen unter anderem ein Konzert, eine Flötenschule und einige Etüden.

Wilhelm Popp (1828–1903) war Soloflötist des *Hamburgischen Philharmonischen Orchesters*. Er verfasste außergewöhnlich viele Flötenkompositionen, mehr als fünfhundert wurden veröffentlicht.

Jules Auguste Eduard Demersseman (1833–1866) wurde in den Niederlanden geboren und kam 1844 als Schüler von Jean-Louis Tulou an das Pariser *Conservatoire*, wo ihm 1845 der erste Preis für sein Flötenspiel verliehen wurde. Demersseman war bekannt für seine Virtuosität und Technik der Doppelzunge. Wie auch sein Lehrer bevorzugte er die älteren achtklappigen Flötenmodelle, weshalb ihm einige gute Lehrerstellen entgingen. Demersseman komponierte zahlreiche zumeist technisch anspruchsvolle Werke für die Flöte.

Giuseppe Gariboldi (1833–1905) war italienischer Flötist und Komponist. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er in Paris, wo er auch zahlreiche Konzerte gab. Er veröffentlichte neben einer großen Zahl von Flötenkompositionen auch drei Operetten und viele Lieder.

Karl Joachim Andersen (1847–1909) war dänischer Flötist. 1869 wurde er Mitglied des *Kopenhagener Königlichen Orchesters*. 1877 ging er nach Russland und später nach Deutschland, wo er von 1881 an als Mitglied des *Berliner Philharmonischen Orchesters* zehn Jahre lang spielte. Wegen einer Zungenkrankheit musste er seine Flötistenlaufbahn aufgeben. Er kehrte nach Kopenhagen zurück und wurde 1894 Dirigent des *Palast Orchesters*. Andersen komponierte 48 Etüden und einige Konzertstücke für Flöte und Orchester.

Ernesto Köhler (1849–1907) war österreichischer Flötist und Komponist. 1869 wurde er in das Orchester am Wiener *Karltheater* aufgenommen. 1871 trat er eine Stelle im Petersburger Opernorchester an. Köhler komponierte über hundert Werke für die Flöte, unter anderem auch ein Konzert, die Oper *Ben Achmed* und verschiedene Ballette.

Composers' Biographies

Frederick II (the Great), King of Prussia (1712–1786) was, at the age of 14, so impressed by the flute playing of Johann Joachim Quantz that he engaged the flautist as his teacher. However, Frederick's father soon forbade his son from any musical or literary activities after they disagreed about the prince's responsibilities at court. Frederick then began pursuing his interests in secret. After his coronation in 1740, he built an opera house in Berlin as well as a court theatre and invited singers and instrumentalists from Italy, despite being at war. Visitors to the Berlin court included Carl Heinrich Graun, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Joachim Quantz, Carl Frederick Fasch and Johann Frederick Reichardt. The King picked up his flute four or five times a day and played only his own music or concertos written for him by Quantz. After 1754 the burden of his government responsibilities led to a decline in his interest in music and the musicians eventually left Berlin before the King put down his flute for the last time in 1779. He left numerous concertos and sonatas for flute.

Johann Georg Tromlitz (1725–1805) was a German flautist and flute maker. In 1786, 1791 and 1800 he wrote three treatises on the flute. In 1799, an article by him appeared in the *Allgemeine Musikalische Zeitung*. His most important compositions include three flute concertos and several sonatas.

Johann Goerg Wunderlich (1755–1819) studied in Paris and became the first flautist at the *Grand Opéra*. In 1797 he was appointed professor of the second flute class at the Paris *Conservatoire* where he taught a procession of outstanding students including Jean-Louis Tulou. He composed sonatas and solo pieces for flute and completed Hugot's flute tutor which became the official teaching material at the *Conservatoire*.

François Devienne (1759–1803) lived in France as a flute and bassoon virtuoso. His compositions include twelve operas, many symphonies and two *Symphonies concertantes* for flute and orchestra. Many of his flute and bassoon compositions were very popular. Devienne was also a respected flute teacher and was appointed professor of the first class at the Paris *Conservatoire*. His *Méthode de flute théorique et pratique* was first published in 1795 and is still being reprinted and translated today.

Antoine Hugot (1761–1803) was the first flautist of the orchestra Viotti founded for the *Théâtre-Italien* in 1789. Later this orchestra was taken over by the *Opéra Comique*. In his day, Hugot was regarded as the greatest flute virtuoso ever heard in France. When the Paris *Conservatoire* was established in 1795, he became one of the four flute professors. He composed six flute concertos, 25 *Grandes Études op. 13* and many other works for flute. Hugot died while he was working on a flute method that was later completed and published by his colleague Johann Georg Wunderlich.

Benoit Tranquille Berbiguier (1782–1835) was born in France and taught himself to play the flute, violin and cello. In 1805 he left home, against his parents' wishes, to study the flute. He studied with Johann Georg Wunderlich at the Paris *Conservatoire*. Berbiguier composed seven flute concertos and seven volumes of sonatas, numerous trios and solos along with duets for various combinations of instruments, including flute and cello, as one of his friends was a cellist. His flute method was published around 1818.

Jean-Louis Tulou (1786–1865) was a student of Johann Georg Wunderlich at the Paris *Conservatoire*. Already at the age of 15 he was considered France's best flautist. He succeeded his teacher at the *Opéra Italien*, but gave up his position as the result of political difficulties and lived, above all, as a composer and teacher. Tulou was particularly famous for his exceptional tone and technical abilities along with the purity of his intonation. He remained faithful to the old conically bored flute throughout his life and accused his admirer, Theobald Böhm, of destroying the true flute sound.

Anton Bernhard Fürstenau (1792–1852) was, like his father and his son, a famous German flautist. Together with his father, whose skill he soon surpassed, he toured extensively. In 1820 he followed his close friend Carl Maria von Weber to Dresden where he served the King of Saxony until his death. He wrote two pedagogical works for flute and composed numerous pieces. Fürstenau considered ideal tone quality to be so-called *supple tone* and he appreciated the differing sound colours that could be produced on older model flutes as a result of the change between covered and open fingerings.

Louis Drouet (1792–1873) taught King Ludwig of Holland. Napoleon I was so impressed by his playing that he engaged him as solo flautist and even excused him from military service. From 1818 to 1819 Drouet ran a flute factory in London. He travelled throughout Europe as a much-discussed virtuoso and made guest appearances with his son in New York. Drouet's playing of fast passages and his double tonguing were particularly brilliant.

Charles Nicholson (1795–1837) was one of the most important English flautists of his day. He was famous for the purity and brilliance of his tone, the precision of his playing and his admirable adagio style. He published a flute method, numerous concertos and fantasies along with solos and chamber music for flute. Nicholson worked to improve the flute's intonation in all keys and to strengthen its tone through changes to the instrument's construction including larger sounding holes, better placement and padding of the keys and new mouth-hole shapes and profiles.

Heinrich Soussmann (1796–1848) began playing the violin as a child but soon changed to the flute. As a sixteen-year old he joined a regimental band and was part of the 1813/14 campaign against Napoleon. He was wounded in the chest and had to give up flute playing for several years. He returned to Berlin and earned a living as a violinist at the *Tiergarten*. After recuperating, Soussmann joined the *Imperial Chapel* as a flautist in 1816. Approximately one year later he went to St Petersburg and was appointed first flautist at the *Grand Opéra* there. In 1837 he undertook a concert tour to Germany. His many flute compositions include a concerto, a flute tutor and some studies.

Wilhelm Popp (1828–1903) was solo flautist with the *Hamburg Philharmonic Orchestra*. He wrote an exceptional number of flute compositions. More than five hundred have been published.

Jules Auguste Eduard Demersseman (1833–1866) was born in the Netherlands and in 1844 became a student of Jean-Louis Tulou at the Paris *Conservatoire* where he was awarded the first prize for flute in 1845. Demersseman was highly regarded for his virtuosity and double tonguing technique. Like his teacher, he preferred the older eight-keyed flute. This cost him several good teaching positions. Demersseman composed numerous works for flute, most of which are technically demanding.

Giuseppe Gariboldi (1833–1905) was an Italian flautist and composer. He spent most of his life in Paris, where he gave numerous concerts. In addition to a large number of flute compositions, he published three operettas and many songs.

Karl Joachim Andersen (1847–1909) was a Danish flautist. In 1869 he became a member of the *Copenhagen Royal Orchestra*. He went to Russia in 1877 and later to Germany, where in 1881 he became a member of the *Berlin Philharmonic Orchestra* for ten years. He had to give up his career as a flautist as the result of a tongue disease. He returned to Copenhagen and in 1894 became conductor of the *Palace Orchestra*. Andersen composed 48 studies and several concert pieces for flute and orchestra.

Ernesto Köhler (1849–1907) was an Austrian flautist and composer. In 1869 he became a member of the orchestra at Vienna's *Karltheater*. In 1871 he took up a position with the St Petersburg opera orchestra. Köhler composed more than one hundred works for flute, including a concerto, as well as the opera *Ben Achmed* and various ballets.